

Erfahrungsbericht Erasmussemester - Anna Bär

FB 02 Johannes Gutenberg Universität Mainz

Erziehungswissenschaft

Im Rahmen meines Studiums an der Johannes Gutenberg Universität Mainz (Erziehungswissenschaft: Schwerpunkt Sonderpädagogik) habe ich von Januar 2017 bis Ende Mai 2017 ein Erasmusaufenthalt in Lyon an der Universität Lyon Lumière 2 absolviert. Jedoch fing alles schon im Oktober 2015 mit meiner Bewerbung an. Da ich mich schon zu Beginn meines Studiums für ein Erasmussemester in Frankreich interessiert habe, reichte ich direkt zu Beginn der Anmeldephase meine Unterlagen im zuständigen Erasmusbüro für unseren Fachbereich ein und erhielt somit auch glücklicherweise den einzigen Platz für Lyon. Geplant war zuerst, dass ich im Wintersemester 16/17 nach Lyon gehe, jedoch entschied ich mich aus persönlichen Gründen dafür, den Aufenthalt nochmals um ein halbes Jahr zu verschieben, und ging somit zum 6. statt zum 5. Semester, was sich als die absolut richtige Entscheidung herausstellte. Da ich das Wintersemester in Mainz vorzeitig beendete, verpasste ich einen Monat des Semesters und musste die Prüfungen in Frankreich schreiben. Da ich das jedoch schon vorzeitig mit den Dozenten abgesprochen hatte und auch nur schriftliche Arbeiten einzureichen hatte, stellte dies kein Problem dar.

Vorbereitungen

Nach der Bewerbung im zuständigen Erasmusbüro erhielt ich die Zusage per Email und musste dann zurückmelden, ob ich den reservierten Platz annehme. Daraufhin muss man sich nochmals online für das Erasmusprogramm und an der französischen Hochschule registrieren, was jedoch ziemlich problemlos geklappt hat. Bis Oktober 2016 hatte ich dann Zeit das Learning Agreement und die offizielle Registrierung an der französischen Hochschule abzuschließen. Die zuständige Kontaktperson in Lyon war Elsa Radureau, welche bei Problemen immer freundlich und direkt geholfen hat. Auch wenn man noch kein Französisch kann, kann man theoretisch auf Englisch kontaktieren. Mir half es jedoch sehr als Übung, den Kontakt auf Französisch herzustellen, und selbst bei meinen eher mangelnden Sprachkenntnissen wurde mir immer super weitergeholfen.

Wohnung und Ankunft

Zunächst begann ich von Deutschland aus nach WGs in Lyon zu suchen, da ich hoffte so schneller Kontakt zu Franzosen/Französischen zu finden und sprachlich schneller Fortschritte zu machen. Zusätzlich hatte ich mich um einen Wohnheimsplatz beworben,

bekam jedoch eine Absage. Auf der Seite <https://www.lacartedescolocs.fr> kann man sich kostenlos registrieren und so den Kontakt zu WGs herstellen. Außerdem gibt es eine Facebook-Erasmusgruppe, in der immer wieder aktuelle WG-Plätze gepostet werden. Jedoch muss man für ein WG-Zimmer mit etwa 10-14m² schon locker mal 350-450 € rechnen, da in Lyon einfach alles viel teurer ist, als man es von Mainz gewohnt ist. Eine Woche vor offiziellem Semesterbeginn reiste ich dann nach Lyon und hatte schon einige Besichtigungstermine ausgemacht, bekam dann jedoch kurzfristig von Elsa Radureau die Nachricht, dass ich doch noch einen Wohnheimsplatz ab Februar bekommen könne, und entschied mich dann dafür, da dieser monatlich nur 267€ kostete. Also suchte ich mir eine Zwischenmiete bis Februar und zog dann in das Wohnheim La Madeleine von dem Studentenwerk Crous. Das Wohnheim schien vor kurzem renoviert worden zu sein und hatte einen Computerraum, Waschraum und auf jeder Etage eine Küche, für die man sich jedoch komplett selbst einrichten muss! Da ich ja schon vor Februar in Lyon war, war das kein Problem, da ich einen Second-Hand Laden direkt um die Ecke kannte, in dem ich alle meine Küchensachen preiswert bekam (<http://www.emmaus-lyon.org>). Zusätzlich braucht man sein eigenes Internetkabel – es gibt kein WLAN! Das Zimmer war etwa 9m² groß mit reichlich Stauraum unter dem Bett (sehr hart und sehr klein, aber machbar) und über der Tür, sodass Koffer ohne Problem zu verstauen waren. In den 9m² ist auch ein kleines Bad integriert, kochen kann man in der Etagenküche. Mir hatte der Platz für die kurze Zeit sehr gut gereicht, da es ab März ziemlich warm wurde, sodass ich eigentlich den ganzen Tag draußen oder bei Freunden war. Außerdem ist das Wohnheim ziemlich zentral gelegen (5min Fußweg zum Platz Jean Macé)!

Zu der Ankunft lässt sich noch sagen, dass ich die ersten Tage super überfordert mit allem war. Ich war sehr froh, dass mich mein Freund mit nach Lyon begleitet hat und wir die ersten Tage ein Zimmer gemeinsam gemietet haben, damit ich erst einmal in Ruhe die Stadt kennen lernen konnte, bevor ich für fast ein halbes Jahr dort „allein“ sein würde. Die ganze Bürokratie dauert sehr lange in Frankreich, was sehr ermüdend sein kann. Zusätzlich weigern sich viele Beamte auf Englisch zu sprechen, selbst wenn man auf Französisch gar nicht mehr weiter weiß. Dazu lohnt es sich immer ein Wörterbuch einstecken zu haben! Das war in den ersten Wochen mein wichtigster Wegbegleiter.

Organisatorisches

Die finale Anmeldung in der Universität wurde direkt am ersten Uni-Tag in der großen Vollversammlung aller Incoming-Studenten gemacht. Man bekam eine Willkommenseite mit Immatrikulationsbescheinigung und allen möglichen Info-Zetteln. Dazu gab es ein Survival-Kit für Incomer, welches wirklich sehr hilfreich ist! In ihm enthalten sind alle notwendigen Anlaufstellen, sowie Notfallnummern etc. (Download hier verfügbar: <http://www.univ-lyon2.fr/international/exchange-programs>). Dort findet ihr alle Informationen über das Studium, das CAF (Wohngeld), die Transportmöglichkeiten etc.

Für das Studentenwohnheim braucht man eine Haftpflichtversicherung. Diese kann man super schnell bei Sierra (direkt bei Lyon 2 Campus Quais) abschließen. Das war wirklich somit das einzige, was schnell ging. Da man für das CAF, die Telefonkarte von Free und für das Velov Abo ein Bankkonto benötigt, entschloss ich mich für die Bank BNP Paribas, weil diese nah am Wohnheim war und ich dachte, das es ja egal sei, welche Bank ich nehme. Leider hatte ich nur Pech mit dieser Bank, sodass es 2 Monate dauerte, bis ich mein Konto endlich hatte! Die Mitarbeiter waren sowas von unfähig, haben mich im Wartebereich vergessen, sind zu vereinbarten Terminen nicht erschienen und haben des Öfteren meine Dokumente verschlampt, sodass ich final in der Filiale stand und mich geweigert habe auf Französisch zu diskutieren und auf Englisch endlich mal meine Meinung sagen konnte, sodass dann alles klappte. Empfehlen würde ich diese Bank jedoch keinem. Andere haben berichtet, dass die LCL ganz gut sein sollte.

Eine TCL-Karte für den Nahverkehr kann man sich für rund 30€ am Place Bellecour in der TCL Agentur machen lassen (Studentenausweis nötig!). Auch zu empfehlen sind die Velovs (wie die MVG Räder), da ab 0Uhr keine Tram und Métro mehr fährt. Bei Free bekommt man günstig eine Sim-Karte und kann für 2€/Monat kostenlos SMS schicken und 2h telefonieren, jedoch nur auf französische Nummern.

Studium

Da ich in meinem 6. Semester im Ausland war, hatte ich keine Pflichtveranstaltungen mehr zu belegen und musste mich nur darum kümmern, dass ich genug Credits für das Erasmusgeld bekomme. Also habe ich den SLM Französischkurs, einen Gebärdensprachkurs und einen west-afrikanischen Tanzkurs besucht (ja, auch für Sportkurse gibt es Credits! Jedem zu empfehlen!). Außerdem war ich zeitweise in einem Übersetzungskurs von Deutsch ins Französische. Ich wollte mein Semester jedoch vorwiegend dazu nutzen, die Sprache zu lernen, und das kann man meiner Meinung nach am besten, wenn man mit den Menschen vor Ort ins Gespräch kommt und nicht in irgendwelchen Vorlesungen oder Seminaren sitzt. Ich selbst konnte in der Uni (bis auf die Incoming-Studenten in meinem Sprachkurs) keine wirklichen Kontakte aufbauen, sodass die Kurse für mich immer unwichtiger wurden.

Freizeit

Was mein Erasmussemester zu der wunderbaren Erfahrung gemacht hat, die es letztendlich wurde, waren die neuen Freundschaften, die ich schließen konnte. Glücklicherweise hatte ich schon im Sommer 2016 zufällig in einem Seminar in Mainz eine Austauschstudentin kennengelernt, die aus Lyon kam und während meines Semesters dort wieder zurück war. Sie half mir viel bei meinen anfänglichen Problemen und nahm mich überall hin mit, sodass ich trotz Wohnheimsplatz dauernd mit

Franzosen/Französinen zu tun hatte und schnell meine Sprache verbessern konnte. Wir haben auch ein Wochenende bei ihren Eltern in Grenoble verbracht, was super schön war und haben eine intensive Freundschaft aufgebaut. Vor allem konnte sie schon sehr gut Deutsch, sodass sie mir sprachlich super viel erklären konnte. Zusätzlich hatte ich direkt in der 2. Woche einen Tandempartner gefunden, mit dem ich mich regelmäßig traf, um gemeinsam Zeit zu verbringen und die Sprachen auszutauschen. Beim Feiern lernte ich dann auch einen weiteren Franzosen kennen, der sogar ursprünglich aus Lyon kommt, wodurch er viele Insidertipps hatte, die besten Veranstaltungen kannte und mich irgendwann mit zu seinen Freunden nahm, sodass ich mich vor allem am Ende enorm in der Sprache verbesserte.

Für mich war durch diese Erfahrungen klar, dass man Freunde selten einfach so in der Uni findet, wo alle still im Kurs sitzen und schon ihre Freunde im Seminar haben, sondern dass man sich selbst darum kümmern muss, Kontakte zu schließen, aufzubauen und zu pflegen, damit man richtig ankommen kann. Ich habe immer wieder nachgefragt, ob ich wohin mit kommen kann oder ob jemand Zeit hat, da ich ja quasi jeden Tag verfügbar war, die anderen jedoch ihren ganz normalen Alltag haben und so nicht dauernd daran denken, mich als Erasmusstudentin mitzunehmen. Außerdem hatte ich den Eindruck, dass viele Franzosen/Französinen Absprachen eher als locker betrachteten und man deshalb öfter nachhaken muss, da sonst eine Verabredung vielleicht nicht zu Stande kommt. Anfangs empfand ich das als sehr unzuverlässig, merkte aber dann, dass es nicht böse gemeint ist, sondern einfach eine andere Umgangsform. Also mein Tipp dafür: seid offen, sprecht Menschen an, habt keine Angst Fehler zu machen (auch sprachlich) und hakt immer wieder nach, damit ihr schnell Anschluss finden könnt.

Aber auch mein Sprachkurs mit den ganzen Menschen aus unterschiedlichsten Ländern hat meine Zeit so besonders gemacht, sodass ich mich nun kulturell noch offener fühle und hoffe ein besseres Verständnis gegenüber den „anderen“ zu haben. Wir haben sowohl sprachlich als auch kulturell viel gelernt und hatten eine Menge Spaß zusammen.

Lyon

Da diese Stadt so vielfältig und schön ist, weiß ich gar nicht, wie ich meine ganzen Eindrücke auf diese kurze Rubrik runterbrechen soll. Auf jeden Fall lohnt es sich mit dem Fahrrad am Rhôneufer in Richtung Parc de la tête d'or zu fahren und dort einen entspannten Nachmittag zu genießen. Genauso schön ist es abends am Fluss zu spazieren und dann in einem Boot Nähe Gillotièrre ein Bierchen zu trinken oder sich Sonntagabend die Jamsession auf La Passagère anzuhören. Zum Feiern war ich oft auf dem Boot La Marquise oder im Club Terminal, das kommt aber natürlich auf den eigenen Geschmack an. Auf <https://www.residentadvisor.net/events.aspx?ai=337> findet man immer aktuelle Events. Wunderschön ist auch die Altstadt mit den kleinen Gässchen (Traboules) zwischen den Straßen, in denen es so wunderbar ruhig ist. Im Mai gibt es viele Festivals wie z.B. den Karnaval Humanitaire oder die Nuits Sonores, die sich

auf jeden Fall lohnen anzuschauen! Aber ich würde jedem raten die Stadt einfach selbst zu entdecken und sich dort verzaubern zu lassen.

Letzte Tipps

Da Lyon mir sehr viel teurer vorkam als Mainz und ich trotzdem nicht auf eine gute Ernährung verzichten wollte, versuchte ich vor allem selbst zu kochen. Dazu kann ich den Markt bei Jean Macé (jeden Samstag) und den Bio Laden L'Eau Vive bei Perrache empfehlen. Da ich mich vegan ernähre habe ich dort immer wieder tolle Sachen für eine ausgewogene Ernährung gefunden. Und wenn ich dann doch mal außerhalb gegessen habe, bin ich meistens zu Yaafa bei Hôtel de Ville oder ins Café Vert in Vieux Lyon gegangen. Es gibt auch einen veganen Supermarkt Nähe Guillotière, in dem ich jedoch nur zweimal war. Und alles andere findet man ja normalerweise auch im normalen Supermarkt.

Drogerie-Artikel lohnen sich in der Regel von Deutschland mitzunehmen, da es nichts Vergleichbares wie DM oder Rossmann gibt und die Produkte teurer als zu Hause sind.

Fazit

Vor der Abreise nach Lyon hatte ich überhaupt keine Lust mein schönes Leben hier in Deutschland zu verlassen und fragte mich wirklich, warum ich denn so dumm bin und jetzt gehe, wo es mir hier so gut geht. Nach einem schwierigen Anfang mit Heimweh nach meinem Freund und meiner Familie und einem gewohnten Umfeld änderte sich das jedoch ganz bald und ich lernte mein Leben in Lyon zu genießen und die Stadt zu lieben. Die Menschen die mich in dieser Zeit begleitet haben, haben mir so viel geschenkt, sodass ich Erfahrungen machen konnte, die mir nun niemand mehr nehmen kann. Und jetzt zurück in Deutschland war ich erstmals sehr traurig das alles dort lassen zu müssen, aber inzwischen bin ich mit meinem Leben hier wieder sehr glücklich und plane schon bald Lyon wieder zu besuchen. Nur die Erasmus-Organisation mit den ganzen Dokumenten und Ablauffristen ist manchmal ziemlich anstrengend gewesen, jedoch lohnt sich das für die Zeit auf jeden Fall!

